

49
Meine Witwe
und
Vieler Wittwen Klage/
Bey
Der Christlöglichen und Volckreichen
Reichbestattung/
Des
Edlen/ Wohl-Ehren-Besten/ Groß-Achtbahren/
Wohlgelahrten und Hochweisen

DR. MARCI
Möllers/

Alten Herren des Raths/ und Hochansehn-
lichen Stadt-Richters/ wie auch Vorneh-
men Bürgers am Ringe/

Den XXIII. Febr. M DC LXXX.

ertvogen/

und

in nachfolgenden

Trauer-Bedächtnis/

Allen Mit-Betrübten

gebührender massen

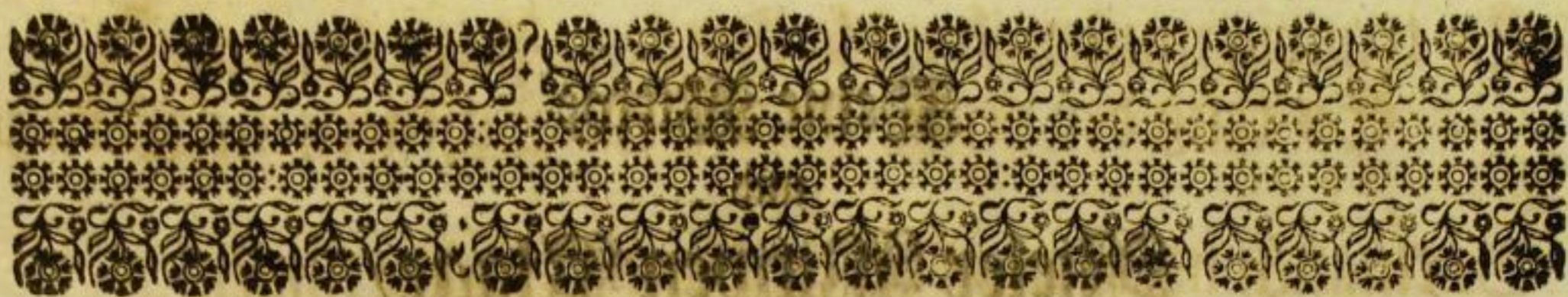
Vorgestellet

Von

Christian Weisen / R.

Sittau/

Druckts Michael Hartmann.



S Adem ein tapfres Haupt sich zu dem Tode neiget/
Das bey der ganken Stadt getreu und wach-
sam war;

So wird Sein werthes Haus zur Thränen-
Pflucht gebeuget /

Ja selbst die Bürgerschaft legt ihre Seuffzer dar.
Allein es mangelt was! daß bey dem Leichen-Gange/
Kein Chverbundnes Herk dem Sarge folgen kan.
Er hat vor dieser Zeit bey solchem Trauer-Zwange/
Der lekten Liebes-Schuld / als Witwer / gnung ge-
than.

Es ist der Menschen-Lauff / man lebet wol beyammen/
Doch selten schickt es Gott daß man zusammen stirbt.
So brennt ein doppelt Licht / das in getheilten Flammen
Nach seinem Wachsse zielt / und erstlich halb verdirbt.
Von Beyden muß doch eins den bittern Anfang machen/
Dem wird von lieber Hand das Auge zgedrückt;

Das andre kräncket sich in ungewissen Sachen/
Bis der geliebte Geist den Todes-Boten schickt.
Und also wird allhier kein Witwenleid empfunden.

Was seine Thränen bringt ist Tochter oder Sohn.
Derhalben ist das Leid auch gleichsam halb verschwunden/
Und was die Liebe klagt das lebt im Himmel schon.

Wiewol es dürffte nicht an Wittwen Seuffzern fehlen;
Mich dünckt das Trauer-Haus hört solche Klagen an:
Ja kan der Rath-Stuhl selbst sechs solche Wittwen zehlen/
So bricht ein Thränen-Guß dem andern fast die
Bahn

Die Wittwen sterben auch in diesem Tode wieder
Die Wunde wird berührt und wieder frisch gemacht.

Ah / ach so fiel mein Herk auch vor der Zeit danieder/
Mit eben solcher Müh ward er ins Grab gebracht!

So

So traurig mussten ihm die Glocken = Pulse klingen/
So trug der Leich = Proceß ein Schmerzens Kreuze
vor/

So kläglich hörte man die Abschieds = Lieder singen/
So stieg des Priesters = Wort und meine Noth empor.
So gieng das meiste Volk vom Grabe recht nach Hause/
So blieb ich kurz darauff in meiner Einsamkeit;
Und also gieng es mir wie einem Blumen Strause/
Auf welchen Wind und Schnee die Winter = Flocken
streut.

Ach werthe Møllerin/ ach wäret Ihr am Leben/
So wär auch unsre Last im Trauren Siebensfach:
Euch kan die schñode Welt nichts nehmen oder geben/
Der Eh = Herr zeucht dahin/ Ihr habt kein Ungemach:
Was Gott genommen hat/ das nimt er Euch zur Freude.
Wer weiß wie langsam wir die Liebsten wiedersehn!
Kein Schleyer drückt euch/ Ihr traget weisse Sende/
Uns ist im Herzen weh/ Euch herkhlich wol geschehn.
So klingt der bittere Thon! So wird am allermeisten/
Da keine Wittwe lebt/ der Wittwen Trost gesucht!
Und dürffte man die Pflicht nur Sieben Häusern leisten/
So wäre solcher Trost nicht gänzlich in der Flucht.
Ach unsre gute Stadt wil fast zur Witwe werden/
Das Rathhaus führet schon ein siebensältig Ach:
Die Siebel zeigen sich in ängstlichen Geberden/
Und sehn um ihren Markt der neuen Leiche nach.
Schlagt alle Bücher auff/ erforschet alle Jahre/
Ja tragt die böse Zeit von Krieg und Sterben bey/
Und saget ob jemahls die ungewisse Bahre/
Mit siebensacher Last so schnell erschüttert sey?
Ihr Kinder komt heran/ seht was sich ikt begiebet/
Das hat kein alter Greiß erfahren und gehört.
Ach merckt das Zeichen wol/ das unsre Stadt betrübet/
Es ist kein schlechter Fall der uns so tieff versehrt.
Ach solte man die Noth auff weitres Unglück deuten/
So müssten wir gewiß in hoher Furcht vergehn!

Doch

Doch Gott regiere nur die süßen Friedens-Zeiten /
Und lasse noch den Rest von unsern Vätern stehn.
Was darff der Leichengang auff Schmerk und Unglück
weisen /

Indem das ganze Werck ein Unglück selber ist?
Wir wollen Gott vielmehr vor alle Gnade preisen /
Wo der Regenten-Stuhl nur keinen mehr vermist.
Ich wünsche noch einmahl / es lebe wer da lebet;
Wer seine Jahre fühlt sey gleichsam wieder jung;
Ein Junger sterbe nicht eh er im Alter schwebet:
So leiden wir Verlust / und haben noch genug.
Inmittelst gebe Gott / daß siebenschacher Segen
Auff den erlittnen Schmerk in Sieben Häusern sey:
Er leite Sie getrost auff Ihren Trauer-Begen /
Und mache sie dereinst von solchen Thränen frey.
Auch dieser tapffre Mann sey noch in Seinem Grabe
Ein Ruhm der Haushaltung / der Klugheit Ebenbild:
Ja sein Gedächtnis sey gleich als die letzte Gabe /
Bey dem / der künfftig hier den leeren Platz erfüllt.
Wir zahlen unsre Schuld / und mahlen auff dem Steine /
Den Hochverdienten Fleiß mit kurzen Worten ab:
Hier wacht die Deutsche Treu und schützet die Be-
beine:

Hier lebt die Wachsamkeit / und ehrt das stil-
le Grab.

